

Die Grabung wurde am 17. September 1969 abgeschlossen. Die nördlich, südlich und östlich an die Grabungsfläche stoßenden Felder wurden unter Einsatz von zwei Großräummaschinen nach weiteren Bestattungen ohne Erfolg untersucht. Bisher konnte die Siedlung zu diesem Brandgräberfeld nicht ermittelt werden.

F. Rehbein

Mittelalterliche Siedlungsreste aus Süd-Dunum, Gemeinde Brill, Kr. Wittmund

Mit 1 Tafel und 4 Abbildungen

Bereits im letzten Jahrgang dieser Zeitschrift berichtete P. Schmid von mittelalterlichen Siedlungsfunden des 8. bis 11. Jahrhunderts aus Dunum, Kr. Wittmund¹. Inzwischen wurden in der benachbarten Gemeinde Brill (Gemarkung Süd-Dunum) ebenfalls Siedlungsreste aus etwa der gleichen Zeit freigelegt und zu einem Teil auch untersucht. Die Fundstelle liegt auf einem Acker am Südhang einer leichten, kaum wahrnehmbaren Erhebung, etwa 700 m südwestlich des Radbodsberges² (Abb. 1).

Fundbergung und Befunde:

Beim Anlegen einer Sandgrube wurden im September 1970 von einem Baggerführer mittelalterliche Scherben und faust- bis kindskopfgroße Steine bemerkt und diese Funde sofort gemeldet³. Die vom Bagger beim Abtragen des Mutterbodens im Planun angeschnittenen Verfärbungen konnten daraufhin von uns zum Teil noch notdürftig untersucht werden. Auf einer Fläche von etwa 70 m × 50 m zeichneten sich – soweit von uns beobachtet werden konnte – im hellen Sand insgesamt 29 meist dunkle Verfärbungen unterschiedlicher Form und Größe ab. Wegen der schnell fortschreitenden Sandgewinnungsarbeiten war eine exakte Einmessung der Verfärbungen nicht möglich; ihre ungefähre Lage zueinander konnte aber skizzenmäßig festgehalten werden (vgl. Plan Abb. 2). Es lassen sich danach mehrere Arten von Verfärbungen unterscheiden, ihre Funktion ist jedoch nur in wenigen Fällen eindeutig. Sicher ist die Deutung einiger rundlicher Verfärbungen von maximal 3,5 m Durchmesser, die sich später als Sodenbrunnen herausstellten. Insgesamt konnten fünf Brunnen dieser Art festgestellt werden (Verfärbun-

¹ P. Schmid, *Nachr. aus Niedersachs. Urgesch.* 39, 1970, 283 ff. – Vgl. auch P. Schmid, *Friesisches Jahrbuch* 1970, 372 ff.

² *Meßtischbl. Middels*, Nr. 2411; R. 34 09 850, H. 59 40 020. Besitzer Landwirt Emken, Süd-Dunum.

³ Dem Baggerführer, Herrn W. Rohlf, Burhufe, und Herrn Hauptlehrer W. Heinken, Dunum, der die Fundmeldung weiterleitete, sei auch hier nochmals gedankt.

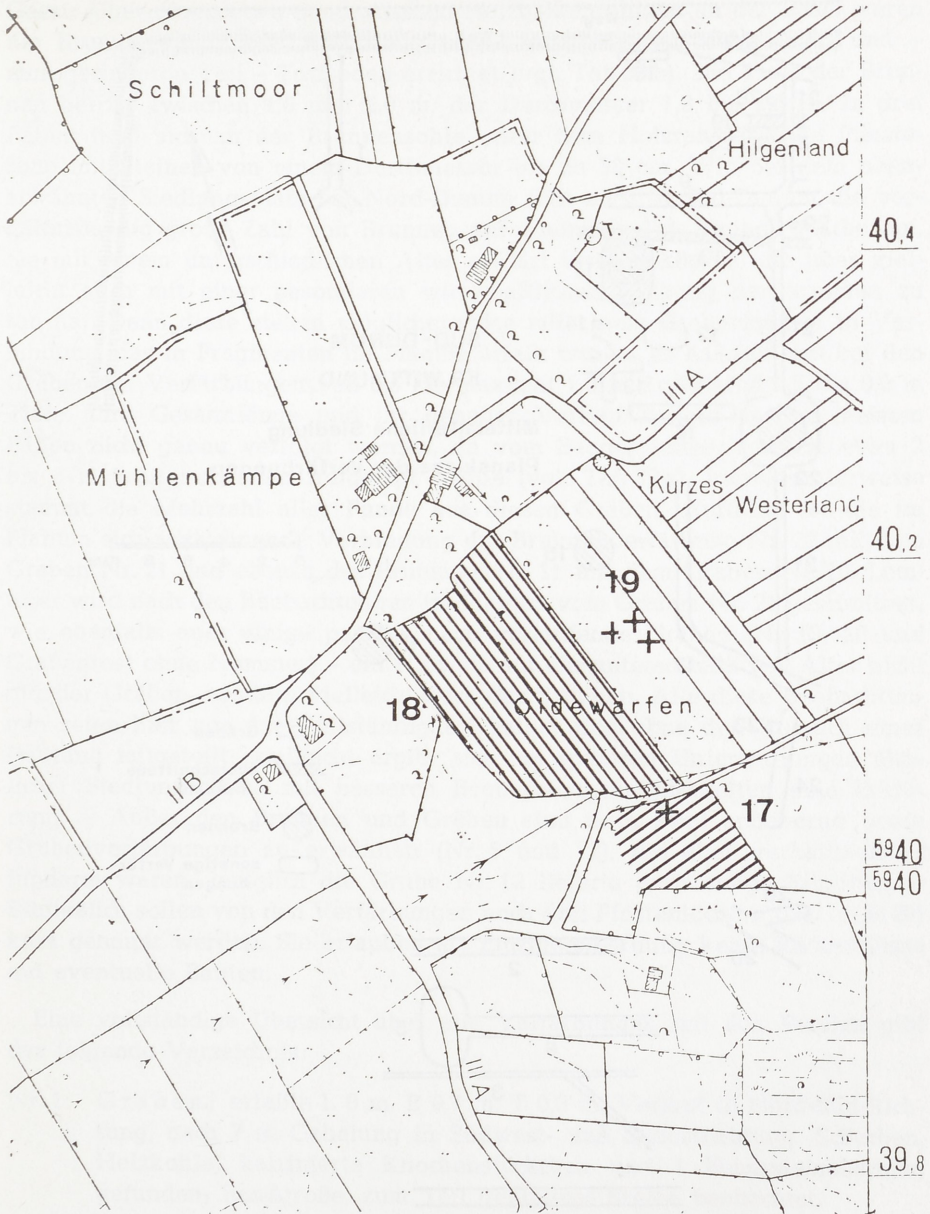


Abb. 1
Süd-Dunum, Gem. Brill, Kr. Wittmund.

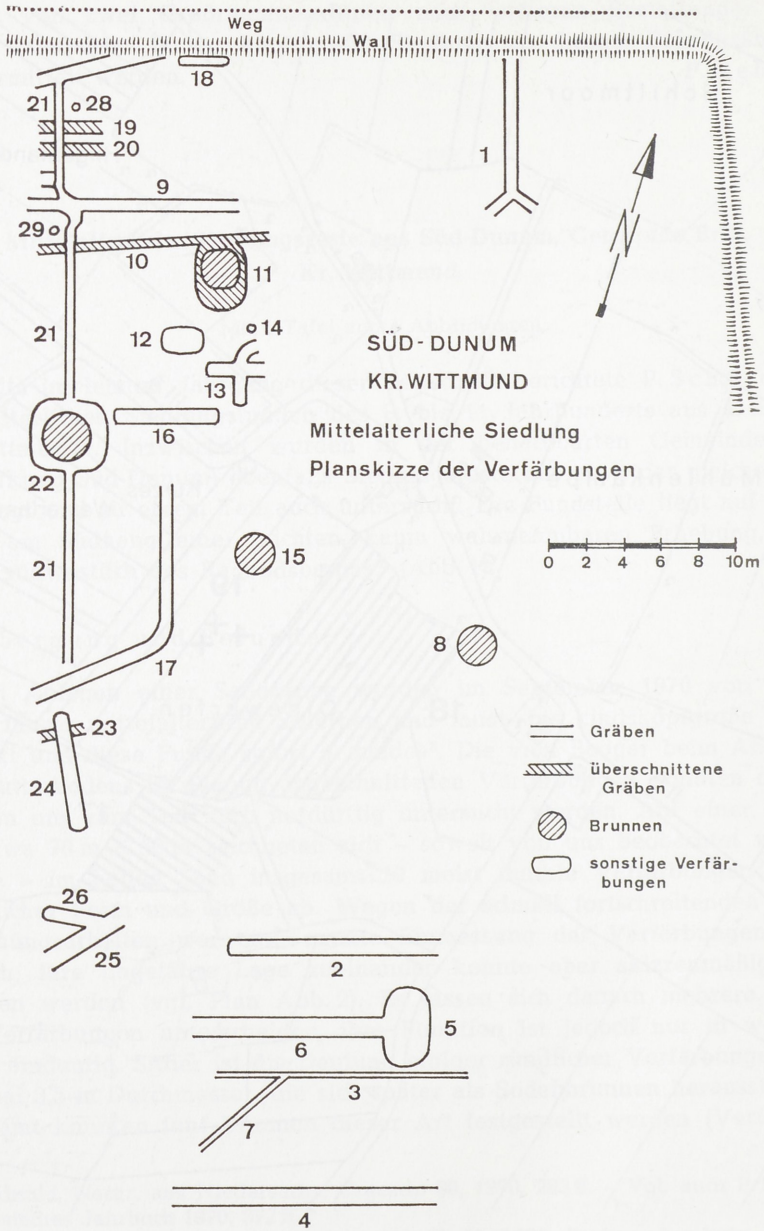


Abb. 2
Süd-Dunum, Gem. Brill, Kr. Wittmund.

gen Nr. 8, 11, 15, 22 und 27). Ihrer Konstruktion nach entsprechen sie dem bekannten Bild von anderen mittelalterlichen Siedlungen auf der ostfriesischen Geest: Über einen etwa quadratischen Holzbalkenrahmen an der Basis waren die Brunnenwände aus ringförmig aufeinandergelegten Heidesoden und – zum geringeren Teil – Torfsoden errichtet (vgl. Taf. 39b). Die Tiefe der Brunnen betrug zwischen 1,6 und 2,0 m, der Durchmesser 1,8 bis 2,5 m. In drei Fällen fand sich an der Brunnensohle unter dem Holzrahmen eine Pflasterung mit Steinen von einem Durchmesser bis zu 50 cm. Wie bei dem oben erwähnten Siedlungsplatz bei Nord-Dunum fällt auch in Süd-Dunum die verhältnismäßig große Zahl von Brunnen auf einer ziemlich kleinen Fläche auf, die mit einem unterschiedlichen Alter erklärt werden könnte, die aber vielleicht auch mit einer besonderen wirtschaftlichen Nutzung der Brunnen zu tun hat. Denn diese stehen möglicherweise mit einem Grabensystem in Verbindung, das in Fragmenten im Planum erfaßt wurde. Es handelt sich bei den Gräben um Verfärbungen von 0,5 bis maximal 1,0 m Breite und 0,2 bis 0,9 m Tiefe. Ihre Gesamtlänge und ihr genauer Verlauf konnte in den meisten Fällen nicht genau verfolgt werden, da vom Bagger immer nur ein etwa 2 bis 3 m breiter Streifen freigelegt wurde (vgl. Taf. 39a). Interessanterweise stammt die Mehrzahl aller Funde aus diesen Gräben. Auffällig ist die im Planum sich abzeichnende Verbindung der Brunnenverfärbung Nr. 22 mit dem Graben Nr. 21 und ebenso des Brunnens Nr. 11 mit dem Graben Nr. 10. Letzterer wird nach den Beobachtungen im Planum vom Graben Nr. 21 geschnitten, wie ebenfalls auch einige parallel dazu verlaufende Gräben (Nr. 19, 20 und Grabenrest ohne Nummer) – ein Hinweis auf ein unterschiedliches Alter nicht nur der Gräben, sondern vielleicht auch der Brunnen. Alle diese Beobachtungen seien hier nur der Vollständigkeit halber und ohne den Versuch einer Deutung mitgeteilt; vielleicht ergibt sich bei späteren Untersuchungen ähnlicher Siedlungsplätze mit besseren Beobachtungsmöglichkeiten eine Erklärung. – Außer den Brunnen und Gräben sind noch zwei annähernd ovale Grubenverfärbungen zu erwähnen (Nr. 5 und 12), die aber verhältnismäßig fundarm waren; lediglich die Grube Nr. 12 lieferte auch einige Scherben. – Schließlich sollen von den Verfärbungen noch drei Pfostenlöchern (Nr. 14, 28/29) kurz genannt werden. Sie erlauben als Einzelercheinung keine Rückschlüsse auf eventuelle Bauten.

Eine vollständige Übersicht über alle Verfärbungen mit den Funden gibt das folgende Verzeichnis:

- Nr. 1: Graben; erfaßte L 8 m, B 0,7 m, T 0,3 m, Verlauf in Nord-Süd-Richtung, nach 7 m Gabelung in Südwest- und Südostrichtung. Scherben, Holzkohle, kalzinierte Knochenstückchen und 1 Feuersteinabschlag gefunden; handgroße, zum Teil gebrannte Steine beobachtet.
- Nr. 2: Graben; erfaßte L 11 m, B 1 m, T 0,6 m. Verlauf in West-Ost-Richtung. Tonscherben und gebrannter Feuerstein gefunden; gebrannte Tonbrocken beobachtet.

- Nr. 3: Graben; erfaßte L 13,3 m, B 0,35 m, T 0,2 m. Verlauf in West-Ost-Richtung. Graben Nr. 7 zweigt in Südwestrichtung ab.
- Nr. 4: Graben; erfaßte L 14 m, B 0,7 m, T 0,2 m. Verlauf in West-Ost-Richtung. Tonscherben und 1 kalziniertes Knochenstück gefunden.
- Nr. 5: Fast ovale Grube; L 4,3 m, B 2,6 m, T 0,9 m. Gebrannte Tonbrocken, faustgroße Steine wurden beobachtet. Graben Nr. 6 mündet in die Verfärbung.
- Nr. 6: Graben; erfaßte L 10 m, B 1,1 m, T 0,6 m. Verlauf in Ost-West-Richtung. In Verbindung mit Verfärbung Nr. 5.
- Nr. 7: Graben; erfaßte L 3,9 m, B 0,7 m, T 0,4 m. Zweigt in Südwestrichtung von Graben Nr. 3 ab.
- Nr. 8: Sodenbrunnen; Dm 1,8 m, T 1,7 m. Sohle des Brunnens mit Steinen ausgelegt; darüber befand sich ein etwa quadratischer Rahmen aus Holzbalken. Darauf ringförmig Soden als Brunnenwand gesetzt.
- Nr. 9: Graben; erfaßte L 11 m, B 0,5 m, T 0,3 m, Verlauf in West-Ost-Richtung. Steht in Verbindung mit Graben Nr. 21.
- Nr. 10: Graben; erfaßte L 11 m, B 0,7 m, T 0,4 m. Verlauf in West-Ost-Richtung. Steht in Verbindung mit Brunnen Nr. 11. Es wurden Tonscherben und 1 gebrannter Granitbrocken gefunden. Wird von Graben Nr. 21 geschnitten.
- Nr. 11: Sodenbrunnen; Dm ca. 2 m, T 1,8 m; längliche Verfärbungen im ersten Planum, L 3 m, B 2,5 m. In den oberen 40 cm wurden Tonscherben und 1 Feuersteinabschlag gefunden; Holzkohle beobachtet. Wie bei Brunnen Nr. 8 Sohle mit Steinen ausgelegt. Der Brunnen steht in Verbindung mit Graben Nr. 10.
- Nr. 12: Fast ovale Grube; L 2,2 m, B 1 m, T 0,7 m. Scherbenfunde; Holzkohle beobachtet.
- Nr. 13: Graben; erfaßte L 2,5 m, B 0,7 m, T 0,5 m. Verlauf in West-Ost-Richtung, mit 2 Abzweigungen in Nordost- und Südrichtung. Tonscherben gefunden, Holzkohle beobachtet.
- Nr. 14: Pfostenloch; Dm 0,3 m, T 0,4 m.
- Nr. 15: Sodenbrunnen; Dm 2 m, T 1,6 m. Wie bei Brunnen Nr. 8 und 11 an der Basis mit Steinen ausgelegt.
- Nr. 16: Graben; Gesamtlänge 5,2 m, B 0,6 m, T 0,3 m. Verlauf in Ost-West-Richtung. Gebrannte Tonbrocken wurden beobachtet.
- Nr. 17: Graben; erfaßte L 15 m, B 0,5 m, T 0,5 m. Verlauf 8 m in Nord-Süd-Richtung, dann Abknickung nach Südwesten. Tonscherben, 1 gebrannter Granitbrocken und gebrannte Basaltlava gefunden; Holzkohle wurde beobachtet.

- Nr. 18: Teil einer Grube?; L 2,8 m, erfaßte B 0,4 m, T 0,3 m. Die Verfärbung liegt am Rande der Sandgrube, es befindet sich ein Wall darüber. An einigen Stellen bei der Anlage des Walles beschädigt worden. Hauptbestandteil der Verfärbung ist eine 30 cm starke Schicht, die aus hartgebranntem gelb-roten Ton besteht. Scherbenfunde.
- Nr. 19: Graben; erfaßte L 2,5 m, B 0,5 m, T 0,2 m. Verlauf in Ost-West-Richtung. Grabenfüllung aus hellem Sand (Bleichsand?). Wird von Graben Nr. 21 geschnitten.
- Nr. 20: Graben; erfaßte L 2,5 m, B 0,6 m, T 0,2 m. Verlauf in Ost-West-Richtung. Grabenfüllung aus hellem Sand (Bleichsand?). Wird von Graben Nr. 21 geschnitten. Parallel dazu im Süden 1 kleiner Grabenrest (ohne Nr.), der ebenfalls von Graben Nr. 21 geschnitten wird.
- Nr. 21: Graben; Gesamtlänge 26 m, B 0,4 m, T 0,4 m. Verlauf in Ost-West-Richtung. Es wurden Scherben, 1 Stück Eisenschlacke und gebrannte Tonbrocken gefunden. Die Gräben Nr. 10, 19 und 20 werden von diesem Graben geschnitten. Er steht mit Brunnen Nr. 22 in Verbindung.
- Nr. 22: Sodenbrunnen; Dm 2,5 m, T 2 m. Rundliche Verfärbung im ersten Planum, Dm ca. 3,5 m. Steht in Verbindung mit Graben Nr. 21. In 0,5 m Tiefe befand sich eine Lehmschicht, in der Holzkohle beobachtet und kalzinierte Knochenstückchen und 1 Tonscherbe gefunden wurden.
- Nr. 23: Graben; erfaßte L 1 m, B 0,5 m, T 0,3 m. Verlauf in Nordost-Südwest-Richtung. Wird von Graben Nr. 24 geschnitten.
- Nr. 24: Graben; Gesamtlänge 6 m, B 0,6 m, T 0,3 m. Verlauf in Nordwest-Südost-Richtung. Schneidet Graben Nr. 23. Eine Scherbe und ein Backsteinbrocken gefunden.
- Nr. 25: Graben; erfaßte L 4 m, B 1 m, T 0,6 m. Verlauf in Nordost-Südwest-Richtung. Steht in Verbindung mit Graben Nr. 26.
- Nr. 26: Graben; Gesamtlänge 2,5 m, B 0,6 m, T 0,3 m. Verlauf in West-Ost-Richtung. Steht in Verbindung mit Graben Nr. 25.
- Nr. 27: Brunnen; von dem Brunnen wurde nur der untere Teil mit dem Holzrahmen beobachtet, da dieser Teil der Siedlung schon ausgesandet war. Durchmesser und Aufbau des Brunnens entsprechen ungefähr denen der Brunnen Nr. 8, 11, 15.
- Nr. 28: Pfostenloch; konnte durch Nachgraben als Pfostenloch festgestellt werden. Keine Maße. Befand sich zwischen Graben Nr. 9 und 10.
- Nr. 29: Pfostenloch; konnte wie bei Nr. 28 als Pfostenloch durch Nachgraben festgestellt werden. Keine Maße. Befand sich nördlich von Graben Nr. 19.

Die Funde:

Es wurde bereits gesagt, daß die Mehrzahl der Funde aus den Grabenverfärbungen stammt. Unter der Keramik überwiegen Scherben von Kugeltöpfen von bräunlicher bis dunkelgrauer Färbung. Es kommen Scherben von grob mit Muschelgrus gemagerten, ziemlich schwach gebrannten Gefäßen vor. Diese besitzen meist einen weich nach außen schwingenden, abgerundeten Rand (Abb. 3, 1.3.4.11), wie er für das 9. und frühe 10. Jahrhundert charakteristisch ist⁴. Dazu ist auch das Bruchstück eines rötlichbraun gebrannten Gefäßes mit Ausgußtülle zu rechnen (Abb. 3, 8). Daneben finden sich Kugeltopfscherben, die schwach ausgeprägte Randlippen und gerade abgestrichene Ränder, zuweilen mit einer leichten Kehlung auf der Innenseite, besitzen (Abb. 3, 2.9.10). Etwas härter gebrannt und auch dünnwandiger sind dagegen die Scherben mit schärfer nach außen geknicktem Rand (Abb. 3, 5), die bereits in das 10. oder frühe 11. Jahrhundert gehören dürften. Besonders bemerkenswert erscheinen uns zwei kleine Scherben rheinischer Importware aus weißlich-gelbem, hartgebranntem Ton, darunter eine Randscherbe mit kurzem, nach außen biegender Rand (Abb. 3, 12). Schließlich sei noch auf das Bruchstück eines Deckels (Abb. 3, 7) sowie auf das Randstück eines Gefäßes mit konischem Oberteil (Abb. 3, 6) verwiesen.

Zur Lage der Siedlung:

Beim Sandabbau wurden keine Wohnbauten oder Wirtschaftsgebäude freigelegt. Diese Tatsache wie auch die Lage der Fundstelle am Rande der siedlungsgünstigeren schwachen Erhebung läßt vermuten, daß mit den oben beschriebenen Funden nur der Ausläufer einer Siedlung erfaßt wurde. Den Kern der Siedlung wird man vielmehr in den Ackerstreifen nördlich und nordwestlich der Fundstelle, jenseits des Feldweges, annehmen dürfen, auf der leichten Anhöhe also, die in der „Deutschen Grundkarte 1 : 5 000“ mit dem Flurnamen „Oldewarfen“ bezeichnet ist (vgl. Kartenausschnitt Abb. 1). Spricht schon der Flurname dafür, daß hier eine abgegangene Siedlung gelegen hat⁵, so erhält diese Vermutung ihre endgültige Gewißheit durch die Befunde der archäologischen Landesaufnahme⁶. Die Absuche der Ackerflächen erbrachte eindeutige Anzeichen für einen mittelalterlichen Wohnplatz. Besonders fundreich waren die beiden südwestlichen Ackerstreifen des Flurstücks „Oldewarfen“ (= Fundstelle 18). Neben vielen mittelalterlichen Gefäßscherben wurden hier einige Stücke Eisenschlacke und Mahlsteinfragmente aus Basaltlava gefunden. Außerdem stellte man bei der Begehung viele Backsteinbruchstücke und gebrannte Granitbrocken fest. Auf dem nordöstlich anschließenden

⁴ Vgl. dazu und zum folgenden W. Haarnagel, Friesisches Jahrb. 1955, 62 ff. – Siehe auch W. Haarnagel, Prähist. Zeitschrift 37, 1959, 41 ff. und H.-G. Steffens, Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 4, 1969, 276 ff.

⁵ „Warf“ gleichbedeutend mit „Siedlungsplatz“. Vgl. dazu W. Reinhardt in: J. Ohling (Hrsg.), Ostfriesland im Schutze des Deiches, Bd. 1 (1969), 257 ff. und 363, Anm. 178. – Ders., Nachr. aus Nieders. Urgesch. 36, 1967, 61 ff.

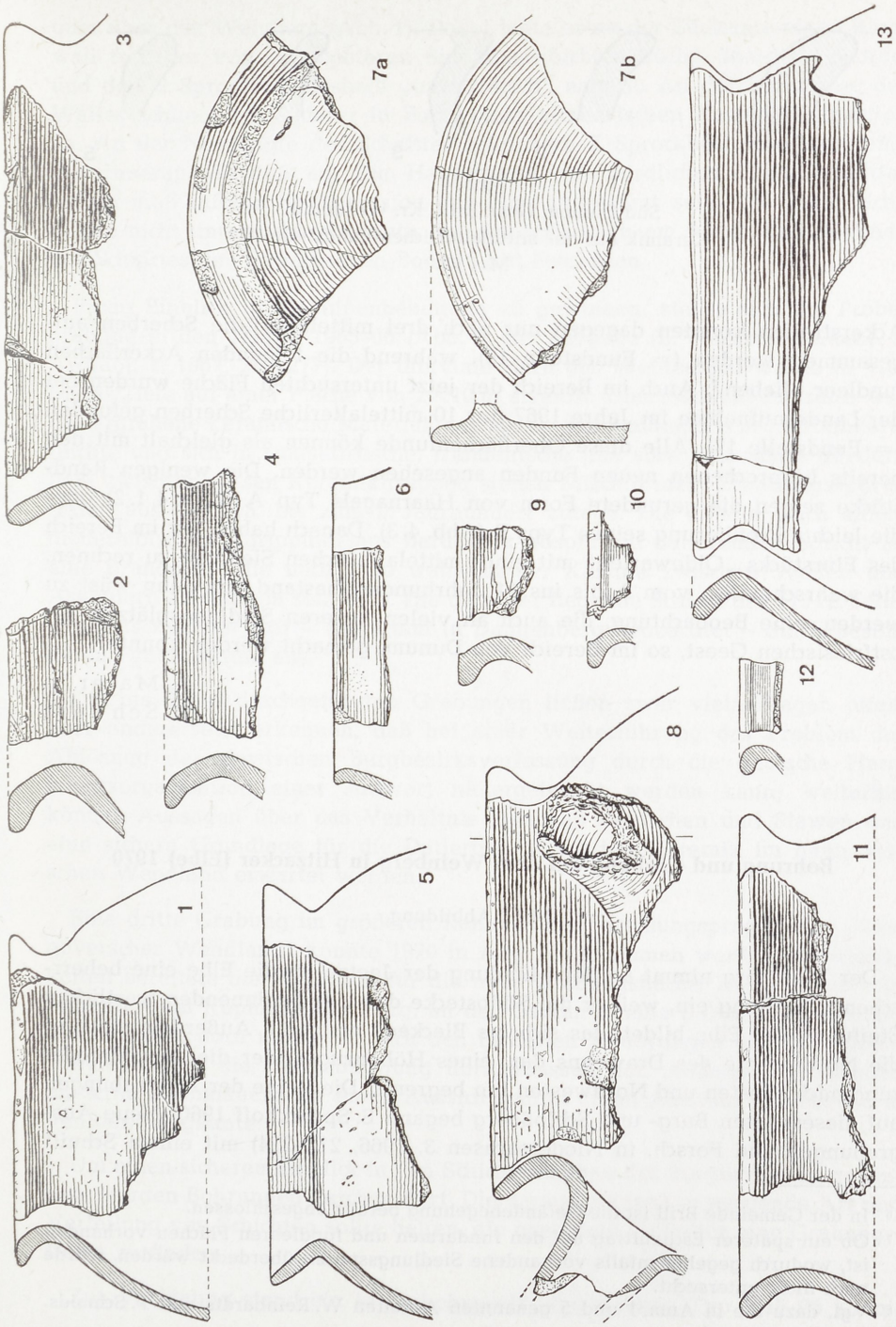


Abb. 3

Süd-Dunum, Gem. Brill, Kr. Wittmund. Keramik aus der mittellaterlichen Siedlung (Fundstelle 17).
 1-4, 9, 11 Graben Nr. 1; 5 Graben Nr. 2; 6-8, 12 Baggerfunde; 10 Graben Nr. 18.
 M. 1 : 3. Zeichnung: G. A. Wassmann.

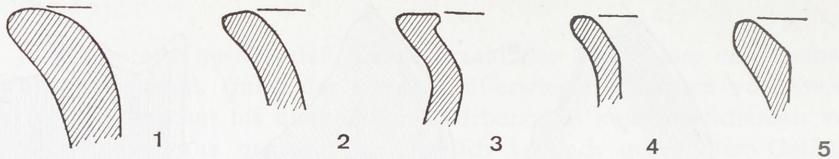


Abb. 4

Süd-Dunum, Gem. Brill, Kr. Wittmund.
Keramik aus der mittelalterlichen Fundstelle 18.

M. 1 : 2.

Ackerstreifen konnten dagegen nur noch drei mittelalterliche Scherben aufgesammelt werden (= Fundstelle 19), während die folgenden Ackerflächen fundleer blieben⁷. Auch im Bereich der jetzt untersuchten Fläche wurden bei der Landesaufnahme im Jahre 1967 nur 10 mittelalterliche Scherben gefunden (= Fundstelle 17). Alle diese Oberflächenfunde können als gleichalt mit den bereits besprochenen neuen Funden angesehen werden. Die wenigen Randstücke zeigen die gerundete Form von Haarnagels Typ A (Abb. 4, 1, 2) oder die leichte Profilierung seines Typs B (Abb. 4, 3). Danach haben wir im Bereich des Flurstücks „Oldewarfen“ mit einer mittelalterlichen Siedlung zu rechnen, die wahrscheinlich vom 9. bis ins 11. Jahrhundert bestand, um dann wüst zu werden, eine Beobachtung, die auch an vielen anderen Siedlungsplätzen der ostfriesischen Geest, so im Bereich von Dunum, gemacht werden konnte⁸.

R. Maier
H. Schwarz

Bohrung und Grabung auf dem Weinberg in Hitzacker (Elbe) 1970

Mit 1 Abbildung

Der Weinberg nimmt an der Mündung der Jeetzel in die Elbe eine beherrschende Stellung ein, weil er die Südostecke des hier beginnenden westlichen Steilufers der Elbe bildet, das sich bis Bleckede erstreckt. Außerdem stellt er die Nordostecke des Drawehns dar, eines Höhenzuges, der die Jeetzelniederung nach Westen und Nordwesten hin begrenzt. Die Reihe der Ausgrabungen auf diesem alten Burg- und Schloßberg begann E. Sprockhoff 1960 (Neue Ausgrabungen und Forsch. in Niedersachsen 3, 1966, 212–224) mit einem Schnitt

⁶ In der Gemeinde Brill ist die Geländebegehung bereits abgeschlossen.

⁷ Ob ein späterer Eschaufrag auf den fundarmen und fundleeren Flächen vorhanden ist, wodurch gegebenenfalls vorhandene Siedlungsspuren überdeckt würden, wurde noch nicht untersucht.

⁸ Vgl. dazu die in Anm. 1 und 5 genannten Arbeiten W. Reinhardts und P. Schmidts.